

Kristina Ziemer-Falke
Jörg Ziemer

AUSDRUCKSVERHALTEN VON HUNDEN

für interessierte Halter
und Hundetrainer



Inhalt

1.1. Einführung	05
1.2. Ziel dieses E-Books.....	06
1.3. Grundlagen der Hunde-Kommunikation	06
2.1. Körpersprache von Hunden	08
2.2. Mimik und Gestik des Hundes	10
2.3. Bewegung und Körperhaltung des Hundes	17
2.4. Lautäußerungen von Hunden	18
3.1. Sozialverhalten von Hunden.....	20
3.2. Spielen und Raufen	22
3.3. Aggressionen und Konflikte	24
4.1. Die Mensch-Hund-Kommunikation	30
4.2. Umgang mit unerwünschtem Verhalten	30
5.1. Stressanzeichen	33
5.2. Ausdrucksverhalten unterschiedlicher Hunderassen	36

Urheberecht

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung, der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder bestimmter Teile davon ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gültigen, gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zulässig. Sie ist grundsätzlich zustimmungs- und vergütungspflichtig. Zu widerhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Herzlich willkommen!

*Liebe Hundehalterin und lieber Hundehalter,
liebe angehende Hundetrainerin und lieber angehender Hundetrainer,*

wir, Tina und Jörg, haben dieses E-Book für alle Hundeliebhaberinnen und Hundeliebhaber geschrieben, die ihr Wissen rund um die Körpersprache und das Verhalten ihres Hundes vertiefen möchten.

Als erfahrene Hundetrainer haben wir in den letzten Jahren zahlreiche Hunde und ihre Halter auf ihrem Weg begleitet und dabei wertvolle Erfahrungen gesammelt. Mit diesem E-Book möchten wir nun unser Wissen und unsere Erfahrungen mit Dir teilen und Dich dabei unterstützen, eine starke und harmonische Beziehung zu Deinem Hund aufzubauen.

In diesem E-Book wirst Du alles Wichtige rund um das Thema „Ausdrucksverhalten von Hunden“ erfahren. Wir werden Dir zeigen, wie Du die Körpersprache Deines Hundes richtig deuten und interpretieren kannst und worauf Du achten solltest, um eine enge Bindung zu Deinem Vierbeiner aufzubauen. Außerdem werden wir Dir wichtige Tipps und Tricks an die Hand geben, wie Du angemessen auf das Verhalten Deines Hundes reagieren und gemeinsam mit ihm an Deinem Ziel arbeiten kannst.

Wir sind uns sicher, dass Dir dieses E-Book eine wertvolle Hilfe sein wird, um die Beziehung zu Deinem Hund zu stärken und gemeinsam mit ihm eine glückliche und erfüllte Zeit zu verbringen.

Wir möchten an dieser Stelle betonen, dass wir in diesem E-Book aufgrund der besseren Lesbarkeit bei einem Geschlecht bleiben werden. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter an und wünschen uns einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit allen Lebewesen, unabhängig von deren Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität oder sexueller Orientierung. Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass sich alle Leserinnen und Leser mit diesem E-Book wohl und respektiert fühlen.

Wir glauben, dass nur eine wertschätzende und empathische Haltung uns in die Lage versetzt, eine wirklich starke, harmonische und glückliche Beziehung

aufzubauen, die uns ein Leben lang begleitet und bereichert. Deshalb möchten wir Dich ermutigen, in Deinem Umgang mit anderen Menschen und Tieren stets respektvoll und wertschätzend zu sein.

Wir sind davon überzeugt, dass jeder, der dieses E-Book liest, die notwendigen Informationen und Tools erhält, um eine enge Beziehung zu seinem Hund aufzubauen und eine glückliche und erfüllte Zeit zu verbringen.

Wir wünschen Dir viel Freude beim Lesen und Umsetzen der Tipps und Tricks.

Herzliche Grüße

Deine Tina und Dein Jörg

1.1. Einführung

Warum ist es wichtig, die Kommunikation und das Verhalten von Hunden zu verstehen?

Als Hundehalter oder angehender Hundetrainer möchtest Du sicher verstehen, wie Hunde kommunizieren und was sie durch ihr Verhalten ausdrücken wollen. Die Körpersprache eines Hundes ist ein wichtiges Mittel, um ihre Stimmungen und Emotionen auszudrücken. Du kannst sekündlich ableiten, wie es dem Hund in diesem Moment geht.

Es ist nicht immer einfach, die Körpersprache von Hunden zu verstehen. Doch wenn Du Dich damit näher auseinandersetzt, lernst Du, zu beobachten und Kontexte zu erfassen. Du wirst eine tiefere Verbindung zu Deinem Hund aufbauen und das Verhalten anderer Hunde besser einschätzen können.

In diesem Kapitel werden wir uns eingehend mit der Körpersprache von Hunden beschäftigen. Wir zeigen Dir, wie Du die verschiedenen Signale Deines Hundes erkennst und interpretierst, um eine bessere Beziehung zu ihm aufzubauen. Du wirst lernen, welche Signale auf Aggression oder Ängstlichkeit hinweisen und wie Du in diesen Situationen am besten reagierst. Keine Sorge! Du musst kein Hundeexperte sein, um die Körpersprache Deines Hundes zu verstehen. Wir werden Dir alles Schritt für Schritt erklären, so dass Du auch als Anfänger schnell Erfolge erzielen kannst. Also, lass uns eintauchen in die spannende Welt der Körpersprache von Hunden!

Fünf Gründe, warum es wichtig ist, die Körpersprache, die Kommunikation und das Verhalten Deines Hundes zu verstehen:

- Beziehung:** Wenn Du die Körpersprache Deines Hundes verstehst, kannst Du besser auf seine Bedürfnisse eingehen und eine tiefere Beziehung zu ihm aufbauen.
- Konfliktvermeidung:** Indem Du die Körpersprache anderer Hunde lesen kannst, bist Du in der Lage, potenzielle Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden. Du wirst sensibler für subtile Signale und kannst rechtzeitig eingreifen.

3. **Erziehung:** Durch die Kenntnis der Körpersprache kannst Du Dein Training optimieren und Deinen Hund besser erziehen, da Du seine Bedürfnisse besser verstehst.
4. **Sicherheit:** Wenn Du die Körpersprache Deines Hundes verstehst, kannst Du ihn auch in riskanten Situationen besser einschätzen und ihm Schutz bieten.
5. **Gesundheit:** Wenn Du die Körpersprache Deines Hundes lesen kannst, bist Du in der Lage, schnell zu erkennen, ob er krank oder gestresst ist. Dadurch kannst Du entsprechend handeln, noch bevor es zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen kommt.

1.2. Ziele dieses E-Books

- Du lernst, wie Du die Körpersprache eines Hundes richtig beobachtest, interpretierst und verstehst, was er Dir mitteilen möchte.
- Du erhältst Tipps und Strategien, um Dein eigenes Verhalten gegenüber Deinem Hund zu verbessern und damit seine Reaktionen zu beeinflussen.
- Du erfährst, wie Du durch gezielte Kommunikation und Verhaltensänderungen das Vertrauen und die Bindung zu Deinem Hund stärkst.
- Du wirst in der Lage sein, Probleme wie Aggression oder Angstverhalten Deines Hundes besser zu erkennen und zu lösen.

Mit diesem E-Book möchten wir Dir helfen, eine bessere Beziehung zu Deinem Hund aufzubauen und ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen. Wir sind davon überzeugt, dass Du durch die Kenntnis der Körpersprache und der Verhaltensweisen Deines Hundes ein noch tieferes Verständnis für ihn entwickeln und somit seine Bedürfnisse und Wünsche besser erfüllen kannst.

1.3. Grundlagen der Hunde-Kommunikation

In diesem Abschnitt werden wir uns mit den Grundlagen der Hunde-Kommunikation beschäftigen. Dabei werden wir Dir aufzeigen, wie Hunde miteinander und mit uns Menschen kommunizieren und wie wichtig es ist, die Sprache der Hunde zu verstehen, um eine erfolgreiche Kommunikation zu ermöglichen.

Hunde leben in einer sozialen Gemeinschaft mit uns und/oder mit Artgenossen. Sie haben eine komplexe und vielfältige Art der Kommunikation. Diese kann sowohl verbal als auch nonverbal stattfinden und ist durch Körpersprache, Lautäußerungen und Geruchssignale für den Hundehalter und andere Lebewesen erkennbar.

Die Körpersprache des Hundes ist ein wichtiger Faktor. Hunde kommunizieren durch ihre Körperhaltung und Bewegungen, wobei jede Bewegung und jede Haltung eine bestimmte Bedeutung hat. So können beispielsweise eine aufgerichtete Rute oder leicht aufgestellte Nackenhaare auf Imponierverhalten hinweisen, während eine eingezogene Rute und ein geduckter Körper auf Angst oder Unterwerfung deuten können.

Ganz wichtig: Dies ist nicht in Stein gemeißelt, sondern nur eine mögliche Interpretation von Ausdrucksverhalten. Der Hund kann sich trotz gleicher oder ähnlicher Körpersprache in einer ganz anderen Stimmung befinden.

Merke: Es reicht nicht, einen Teil des Körpers zu beobachten und daran abzuleiten, wie es dem Hund gerade geht und was er uns mitteilen will, sondern Du musst ...

- die einzelnen Körperteile im Gesamtbild erkennen.
- den äußeren und inneren Kontext mit in Deine Beobachtung und Interpretation einbeziehen.

Andernfalls würde Dich die Betrachtung einzelner Körperteile fehlleiten.

Auch Lautäußerungen spielen eine wichtige Rolle in der Hunde-Kommunikation. Hunde können durch Bellen, Knurren oder Winseln ihre Emotionen und Bedürfnisse ausdrücken. Dabei gibt es unterschiedliche Arten von Bellen, die verschiedene Bedeutungen haben können. So kann ein lautes, langanhaltendes Bellen auf Alarmbereitschaft hinweisen, während ein kurzes, schnelles Bellen oft eine Aufforderung zum Spielen ist. Um eine korrekte Interpretation vornehmen zu können, ist es auch in diesem Fall unerlässlich, den Kontext und die Körpersprache zu berücksichtigen.



Geruchssignale sind eine weitere wichtige Form der Hunde-Kommunikation. Hunde markieren ihr Revier mit Urin oder Kot und können anhand des Geruchs Informationen über Artgenossen und ihre Stimmungslage erhalten. Gerne sprechen Hundehalter hier von dem „Lesen der Zeitung“, wenn ihre Hunde die Duftspuren anderer Hunde als auch der Umwelt um sie herum aufnehmen.



Auch bei der Begrüßung von Hunden und Menschen spielen Gerüche eine wichtige Rolle. Es ist daher entscheidend, die Grundlagen der Hunde-Kommunikation zu verstehen und richtig interpretieren zu können. Nur so ist es möglich, angemessen auf das Verhalten des Hundes zu reagieren und miteinander zu kommunizieren. Eine falsche Interpretation der Körpersprache oder anderer Signale kann zu Missverständnissen und Konflikten führen und das Zusammenleben mit dem Hund erschweren.

2.1. Körpersprache von Hunden

Schauen wir nun genauer hin und nehmen uns einige wichtige Körperteile des Hundes vor, die uns zeigen können, wie es unserem Hund geht und was er uns mitteilen möchte. Für alle aufgeführten Punkte gilt, dass diese nicht einzeln zu werten sind, sondern auch hier alle gemeinsam und gleichzeitig beobachtet werden müssen, um das gezeigte Verhalten richtig zu interpretieren.

Um den eigenen Blick zu schulen, lohnt sich eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, denn eine systematische Herangehensweise unterstützt, den Hund richtig verstehen zu können.

1. Um welche Hunderasse handelt es sich? Wie ist dessen normale und entspannte Körperhaltung? Warum das wichtig ist? Hier ein Beispiel: Ein Schäferhund hält seine Rute im entspannten Modus anders als ein Mops. Kennst Du die Grundstellung, so kannst Du die Abweichungen später besser wahrnehmen und erkennen.
2. Lerne zu beobachten, indem Du Dich in einer Situation erst einmal auf ein Körperteil beschränkst und Dir dieses ganz genau ansiehst.

3. Nimm 30 Sekunden bis zu einer Minute eine Verhaltenssequenz Deines Hundes mit der Videokamera auf. Das sollte nichts Gestelltes sein, sondern einfach so, wie es sich gerade ergibt.
 - a. Welche Verhaltensweisen siehst Du an einem Körperteil?
 - b. Welche Verhaltensweisen an diesem Körperteil werden besonders ausgeprägt gezeigt?
 - c. Schreibe Deine Beobachtungen auf. Beachte jedoch, dass Du nur Fakten aufschreibst. Eine Interpretation ist noch nicht möglich, weil Du ja erst dabei bist, Dir ein Körperteil anzusehen. Das lässt, wie Du weißt, keine Interpretation des Zusammenhangs zu.
 - d. Schau Dir die Videosequenzen ruhig immer und immer wieder an. Du wirst feststellen, dass Du immer mehr Verhalten sehen wirst, je häufiger Du das Video anschaugst. Achte auf Details.
4. Wenn Du eine Liste zu dem einen Körperteil erstellt hast, schaue Dir das Video erneut an und beobachte nun ein anderes Körperteil. Auch hier gilt: immer und immer wieder. Wiederhole die o. g. Punkte a bis d und werde dadurch fit mit jedem Körperteil des Hundes.
5. Hast Du die einzelnen Körperteile genau angesehen, wirf einen genauen Blick auf das Gesamtbild und beschreibe in zwei bis drei Sätzen, was Du erkennst. Du wirst merken, dass der Ausdruck der einzelnen Körperteile ein sinnvolles Gesamtbild ergibt. Jedes Körperteil ergänzt sich zu einem vollkommenen Verhalten, was exakt situationsadäquat in den Gesamt-kontext passt. Die Natur hat an der Stelle schon etwas Gigantisches entwickelt.
6. Apropos Gesamtkontext. Schaue Dir das Video noch einmal an und beobachte das Umfeld, in dem der Hund das Verhalten zeigt. Welche Situationen erkennst Du? Welche Menschen und Tiere sind involviert? Welchen Einfluss nehmen Sie auf das Verhalten des zu beobachtenden Hundes? Das ist sehr hilfreich, da Du so abgleichen kannst, ob Deine Interpretation des Verhaltens korrekt ist und passt. Hier ein Beispiel: Hunde spielen ausschließlich, wenn sie entspannt sind. Ist der äußere Kontext aber angespannt, beengend usw. wird es sich sehr wahrscheinlich nicht um Spielverhalten handeln. Durch das Einbeziehen des Kontextes wird Dir die Interpretation leichter fallen.

Im Folgenden schauen wir uns die wichtigsten Parameter des Ausdrucksverhaltens an.



Du interessierst dich für eine Hundetrainer-Ausbildung? Dann lass dich über unser Ausbildungsangebot informieren. Und zwar "LIVE" mit Tina und Jörg in ihrem begehrten Info-Webinar. Jetzt kostenlos einen Platz für den nächsten Termin reservieren: [ZUR ANMELDUNG!](#)

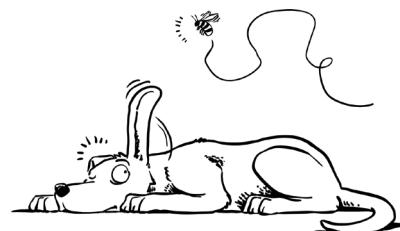
2.2. Mimik und Gestik des Hundes

Die Mimik des Hundes spielt eine wichtige Rolle in der Hunde-Kommunikation. Hunde haben eine große Palette von Ausdrucksformen, um ihre Emotionen und Absichten auszudrücken. Das Gesicht des Hundes ist für den Hundehalter oft das primäre Instrument, um den Gemütszustand seines Hundes abzuleiten.

Einige der am häufigsten gesehenen Gesichtsausdrücke sind das Anheben der Augenbrauen, das Heben der Oberlippe, das Nutzen der Maulspalte und das Aufstellen der Ohren. Hebt ein Hund seine Augenbrauen, zeigt er oft Neugier oder Aufmerksamkeit. Wenn er seine Oberlippe hebt, kann dies ein Zeichen von Unsicherheit oder Nervosität sein.

Schauen wir etwas genauer auf die Ohren

Das Aufstellen der Ohren könnte bedeuten, dass der Hund wachsam oder aufmerksam ist. Beobachte Deinen Hund, wirst Du feststellen, dass er seine Ohren auch einzeln „positionieren“ kann. Gerade, wenn es sich um ein scheinbar unwichtigeres, aber plötzlich erklingendes Geräusch handelt und der Hund im Ruhemodus ist, wirst Du erkennen, dass er nur ein Ohr in Richtung Geräusch dreht.



Oder aber Du bist mit Deinem Hund im Training und er ist auf Dich fokussiert. Hört er parallel dazu ein weiteres, ablenkendes Geräusch, kann es gut sein, dass er seinen Körper Dir gegenüber weiterhin ausgerichtet zeigt und Du eine leichte Nuance an einem seiner Ohren siehst, wie er es in Richtung des ablenkenden Geräusches dreht. Allein das ist schon eine großartige Leistung und bietet dem Hund eine schnelle und individuelle Möglichkeit, Geräusche zu ordnen, um sie durch das Gehirn schnell einschätzen zu lassen, wie wichtig oder unwichtig sie für diesen Augenblick sind.

Die Position und Bewegung der Ohren können verschiedene Bedeutungen haben.

Im Folgenden sind einige Informationen über die Ohrenstellung und ihre möglichen Interpretationen.

- 1. Aufmerksamkeit und Neugier:** Wenn ein Hund seine Ohren nach vorne richtet und aufgerichtet hält, zeigt dies in der Regel seine Aufmerksamkeit und Neugier. Der Hund ist wachsam und konzentriert sich auf etwas, das sein Interesse geweckt hat. Dies kann ein Geräusch, ein Geruch oder eine visuelle Erscheinung sein.
- 2. Entspannung und Gelassenheit:** Wenn die Ohren eines Hundes locker und seitlich herabhängen, deutet dies auf Entspannung und Gelassenheit hin. Ein Hund, der sich wohl und sicher fühlt, lässt oft seine Ohren in einer natürlichen Position. Dies zeigt an, dass der Hund keinen Grund zur Sorge oder Anspannung sieht.
- 3. Ängstlichkeit und Unsicherheit:** Wenn ein Hund seine Ohren nach hinten zieht und eng an den Kopf anlegt, deutet dies auf Ängstlichkeit und Unsicherheit hin. Es kann ein Zeichen dafür sein, dass der Hund sich bedroht oder gestresst fühlt. Ein Angriff ist aus Sicht des Hundes nicht ausgeschlossen, jedoch eine Distanzvergrößerung zum Stressor der bevorzugte Weg.
- 4. Aggressives Verhalten:** Richtet ein Hund seine Ohren nach vorne aus und zeigt gleichzeitig die Zähne, kann dies auf aggressives Verhalten hinweisen. Dieses Verhalten ist ein Warnsignal und sollte nicht ignoriert werden. Die Situation sollte als Stresssituation für den Hund erkannt und deeskaliert werden.

Merke: Mischformen sind von allen Verhaltensweisen immer möglich und kommen sehr häufig vor. Das ist normal. Hunde passen die Intensität und Stärke des Ausdrucksverhalten immer der Situation an. Diese ergibt sich sowohl aus dem eigentlichen Kontext als auch aus den bisher gemachten Erfahrungen. Hunde setzen die Bewältigungsstrategie ein, die aus ihrer Sicht am meisten Sinn macht. Wünschen wir ein anderes Verhalten, wie etwa, dass der Hund den Nachbarshund nicht angreift, sondern zukünftig lieber eine Distanzvergrößerung zeigt, so liegt es an uns, dass wir unserem Hund zeigen, dass das gewünschte Verhalten das lohnendere und bessere Verhalten für ihn ist. Mit lohnend ist nicht gemeint, dass er dafür ein Leckerchen bekommt, sondern dass das Verhalten auch von biologischem Nutzen für ihn und seine Weiterentwicklung ist.

Schauen wir etwas genauer auf die Pupillen

Die Pupillengröße des Hundes kann ein wertvoller Hinweis auf sein emotionales und physisches Befinden sein. Die Pupillen reagieren auf unterschiedliche Reize sowie Situationen und können sich entsprechend verändern. Anhand der Pupillengröße lassen sich Rückschlüsse auf das Verhalten und den Zustand des Hundes ziehen.

1. **Erregung und Aufregung:** Wenn ein Hund erregt oder aufgeregt ist, können sich seine Pupillen vergrößern. Dies kann bei Spielen, Begegnungen mit anderen Hunden oder in stressigen Situationen wie dem Tierarztbesuch auftreten. Eine vergrößerte Pupille signalisiert oft eine gesteigerte Erregung und Aufmerksamkeit.
2. **Angst und Stress:** In Situationen, die Angst oder Stress beim Hund auslösen, können sich die Pupillen ebenfalls vergrößern. Es kann ein Hinweis darauf sein, dass sich der Hund unwohl fühlt und möglicherweise in die Verteidigung oder in den Fluchtmodus übergehen könnte. Eine starke Vergrößerung der Pupillen in Kombination mit anderen Anzeichen von Angst, wie dem Zurückziehen der Ohren oder dem Einziehen der Rute, deutet darauf hin, dass der Hund gestresst/ängstlich ist und Deine Unterstützung benötigt.
3. **Entspannung und Zufriedenheit:** Wenn ein Hund entspannt und zufrieden ist, können sich die Pupillen verkleinern. Dies tritt oft auf, wenn der Hund ruht, schläft oder gestreichelt wird. Eine Verkleinerung der Pupillen zeigt meistens an, dass sich der Hund sicher und wohl fühlt und keine Bedrohung sieht. Der Körper verbraucht also in diesem Modus keine unnötige Energie, um die Pupillen zu vergrößern.

Schauen wir etwas genauer auf die Schnauze

Der Hund setzt seine Schnauze vielfältig ein. Schaue selbst, was Du alles erkennen wirst, wenn Du einen Blick auf die Schnauze von Hunden wagst.

1. **Ausdruck der Entspannung oder Anspannung:** Die Muskelbewegungen um die Schnauze herum können anzeigen, ob ein Hund entspannt oder angespannt ist. Wenn ein Hund seine Schnauze locker und entspannt hält, kann dies ein Zeichen dafür sein, dass er sich wohl und sicher fühlt. Eine verengte oder zusammengepresste Schnauze hingegen kann auf Anspannung, Unwohlsein oder sogar Aggression hinweisen. Es ist wichtig,

tig, die Körpersprache des Hundes insgesamt zu beachten, um den Kontext und die Bedeutung der Schnauzenbewegungen zu verstehen.

2. **Die Maulspalte:** Die Maulspalte eines Hundes ist ein weiteres Merkmal, das uns viel über den emotionalen Zustand und das Verhalten des Hundes verraten kann. Die Öffnung und Position des Mauls können verschiedene Bedeutungen haben:
 - a. **Entspannter Zustand:** Ist Dein Hund entspannt und fühlt sich wohl, wird seine Maulspalte normalerweise locker und entspannt sein. Die Lippen können leicht geöffnet und die Zunge kann sichtbar sein.
 - b. **Anspannung und Verteidigung:** Wenn ein Hund angespannt oder in einer Verteidigungshaltung ist, wird seine Maulspalte oft geschlossen oder leicht zusammengepresst sein. Die Lippen können eng anliegen und die Zähne sichtbar werden. Dies zeigt an, dass der Hund aufmerksam ist und sich möglicherweise in einer Verteidigungsbereitschaft befindet.
 - c. **Aggressives Verhalten:** Wenn ein Hund aggressiv ist oder sich bedroht fühlt, kann seine Maulspalte aber auch weit geöffnet sein, wobei die Zähne entblößt sind. Dies ist ein Warnsignal und zeigt an, dass der Hund bereit ist, zu beißen oder zu kämpfen, wenn er sich bedroht fühlt. Die Maulspalte kann von einem tiefen Knurren oder Bellen begleitet sein.
3. **Nasenrücken:** Einige Hunde können ihren Nasenrücken kräuseln oder Falten bilden, was als Teil ihrer Mimik betrachtet werden kann. Dies kann verschiedene Emotionen ausdrücken, wie zum Beispiel Neugierde, Unsicherheit oder Missfallen. Im offensiven Drohverhalten ist ein gekräuselter Nasenrücken häufig erkennbar.
4. **Lecken:** Das Lecken der Schnauze kann ebenfalls eine Form der Kommunikation sein. Ein Hund, der sich die Schnauze leckt, kann Stress, Nervosität oder sogar Unterwürfigkeit signalisieren. Dieses Verhalten tritt häufig auf, wenn der Hund sich unwohl oder bedroht fühlt.



Das Wunderwerk Nase

Die Nase eines Hundes ist ein bemerkenswertes Sinnesorgan, das eine Vielzahl von Funktionen erfüllt und eine wichtige Rolle in der Kommunikation, Orientierung und Wahrnehmung spielt.

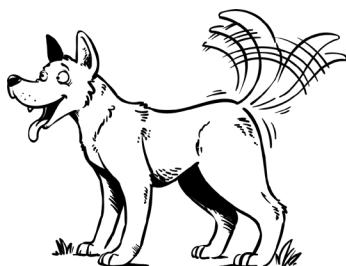
Hier sind einige Informationen über die Nase des Hundes und ihre Bedeutung:

1. **Geruchssinn:** Der Geruchssinn eines Hundes ist außergewöhnlich entwickelt und weitaus empfindlicher als beim Menschen. Die Nase eines Hundes enthält Millionen von Riechzellen, die winzigste Duftmoleküle aufnehmen und interpretieren können. Dadurch ist der Hund in der Lage, Gerüche zu identifizieren, zu verfolgen – und zwar in die richtige Richtung! – und Informationen über seine Umgebung zu sammeln.
2. **Kommunikation:** Die Nase spielt eine wichtige Rolle in der Kommunikation zwischen Hunden. Sie nutzen ihren Geruchssinn, um Informationen über andere Hunde, Tiere und Menschen zu erhalten. Sie können Gerüche lesen, die mit emotionalem Zustand, Fortpflanzung, Territorium oder sozialer Ordnung verbunden sind. Durch das Schnüffeln und den Austausch von Duftmarkierungen können Hunde Informationen über ihre eigene Anwesenheit hinterlassen und kommunizieren, aber auch die von anderen aufnehmen.
3. **Orientierung:** Die Nase hilft dem Hund, sich zu orientieren und seinen Weg zu finden. Hunde haben die Fähigkeit, bekannte oder markante Geruchsspuren wiederzuerkennen. Dies ermöglicht es ihnen, ihren Weg nach Hause zu finden, verlorene Gegenstände zu suchen oder Beute zu verfolgen.
4. **Gesundheit:** Die Nase eines Hundes kann auch wichtige Informationen über seinen Gesundheitszustand liefern. Veränderungen in der Farbe, Textur oder Feuchtigkeit der Nase können auf verschiedene Krankheiten oder Zustände hinweisen. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass nicht alle Veränderungen der Nase immer auf eine Krankheit hinweisen.

Wenden wir unseren Blick zur Rute des Hundes

Die Position, Bewegung und Form der Rute sind für Dich wichtige Indikatoren, um Stimmung wahrzunehmen:

1. **Fröhlichkeit und Freundlichkeit:** „Der wedelt mit dem Schwanz, der ist freundlich.“ – NEIN, zumindest nicht generell. Leider hält sich diese Form der Interpretation so hartnäckig, dass sie keine weiteren zulässt. Und genau diese gibt es. Neben einer hoch aufgestellten und wedelnden Rute, die tatsächlich Freude interpretieren lassen kann, ist das Wedeln des Hundes erst einmal nur so zu deuten, dass er zu einer Interak-



tion bereit ist. Der Hund richtet seinen Körper auf das zu erkundende Objekt oder das Lebewesen und zeigt, dass er bereit ist, die Kommunikation zu vertiefen. Nicht mehr und auch nicht weniger. Wie er sich in der Folge verhält, kommt auf den Gesamtkontext an. Es kann sich ein Spiel, aber auch ebenso ein Aggressionsverhalten ableiten. Schau Dir auch die „Taktung“ der Rute an. Je größer die Erregungslage beim Erkundungsverhalten oder bei Freude ist, desto schneller und ausschlagender ist die Rute. Bewegt der Hund die Rute im Drohverhalten, erkennt man hier meistens eine langsame und angespanntere Taktung der Bewegung. Allein schon der Blick auf die Rute ist sehr spannend.

- 2. Entspannung und Gelassenheit:** Wenn die Rute eines Hundes locker und in einer neutralen Position herabhängt, deutet dies auf Entspannung und Gelassenheit hin. Der Hund fühlt sich wohl und hat keinen Grund zur Sorge. Eine entspannte Rute signalisiert einen ausgeglichenen und zufriedenen Zustand. Es ist wichtig zu beachten, dass die Rutenhaltung auch von der Rasse und den individuellen Merkmalen des Hundes abhängen kann. Einige Hunde haben von Natur aus gekräuselte, kurze oder lange Ruten. Daher ist es bedeutsam um die normale Rutenhaltung Deines eigenen Hundes zu wissen, um Veränderungen oder Abweichungen besser erkennen zu können.
- 3. Unsicherheit oder Angst:** Zieht ein Hund seine Rute ein oder legt diese eng an seinen Bauch an, kann dies auf Unsicherheit oder Angst hinweisen. Eine niedrig gehaltene Rute kann darauf hindeuten, dass der Hund sich unwohl oder bedroht fühlt. Es ist wichtig, in solchen Situationen einfühlsam zu sein und dem Hund Sicherheit zu geben, um sowohl sein Vertrauen zu stärken als auch die Fähigkeit von Bewältigungsstrategien entwickeln zu können.
- 4. Aggressives Verhalten:** Eine hoch oder gerade (in Verlängerung der Wirbelsäule) getragene und steife Rute, manchmal sogar aufrecht, kann Anzeichen für aggressives Verhalten sein. In Kombination mit anderen Signalen, wie gesträubtem Fell und knurrendem Verhalten, kann dies darauf hinweisen, dass der Hund sich in einer Verteidigungshaltung befindet.

... und Haare hat er auch noch

Die Nackenhaare eines Hundes sind Teil seines Fellkleides und auch die setzt der Hund in Form der Körpersprache zur Kommunikation ein. Die Nackenhaare können sich bei verschiedenen Emotionen und Reaktionen des Hundes aufrichten oder absenken.

1. **Erregung und Aufregung:** Siehst Du, dass Dein Hund erregt oder aufgeregt ist, können sich seine Nackenhaare aufrichten. Dies kann zum Beispiel in Spielsituationen oder während aggressiven Situationen auftreten. Die aufgerichteten Nackenhaare signalisieren erhöhte Aufmerksamkeit und Aktivität.
2. **Angst und Bedrohung:** Bei einem ängstlichen oder bedrohten Hund können sich die Nackenhaare ebenfalls aufrichten. Dies ist eine Reaktion auf den Adrenalinschub und dient dazu, den Hund größer und imposanter erscheinen zu lassen. Es soll potenzielle Angreifer abschrecken und/oder Warnsignale an andere Hunde senden.
3. **Aggression und Verteidigung:** Wenn ein Hund in einer aggressiven oder verteidigenden Haltung ist, können sich die Nackenhaare aufstellen. Dies geschieht in Kombination mit anderen Anzeichen wie gesträubtem Fell, hochgezogener Rute und knurrendem Verhalten usw. Die aufgestellten Nackenhaare signalisieren, dass der Hund bereit ist, sich zu verteidigen oder anzugreifen.
4. **Beruhigung und Entspannung:** In entspannten und beruhigten Zuständen sind die Nackenhaare eines Hundes normalerweise flach anliegend. Dies deutet darauf hin, dass der Hund sich wohl und sicher fühlt und keine Bedrohung wahrnimmt.

Beachte, dass nicht alle Hunde über ausgeprägte oder leicht erkennbare Nackenhaare verfügen, insbesondere bei kurzhaarigen Rassen. Bei Hunden mit längeren oder dichteren Felltypen können die Nackenhaare jedoch sichtbarer sein. Auch bei zu langem Fell ist eine Interpretation schwer, da das lange Fell nur in den Ansätzen aufgestellt werden kann, aber durch die Länge und Schwere der Haare, die diesen Ansatz überdecken, nicht gesehen wird.



Die Pfoten des Hundes

Die Pfoten des Hundes sind ein wichtiger Teil seines Körpers und spielen eine zentrale Rolle in seiner Fortbewegung, Tastwahrnehmung und Kommunikation mit der Umwelt. Hier sind einige Informationen über die Pfoten und ihre Bedeutung:

- 1. Fortbewegung:** Die Pfoten dienen dem Hund als Grundlage für seine Fortbewegung. Sie ermöglichen ihm, auf verschiedenen Oberflächen zu laufen, zu rennen, zu springen und zu balancieren. Die Beschaffenheit der Pfoten, wie die Dicke der Polster und die Länge der Krallen, variiert je nach Rasse und Umgebung, in der der Hund lebt.
- 2. Tastwahrnehmung:** Die Pfoten sind mit zahlreichen Nervenenden ausgestattet, die es dem Hund ermöglichen, seine Umgebung zu erfühlen und Informationen über den Boden, auf dem er läuft, zu erhalten. Durch das Tasten und Erforschen der Oberflächen mit den Pfoten kann der Hund beispielsweise Unebenheiten, Hitze, Kälte oder Feuchtigkeit wahrnehmen.
- 3. Temperaturregulierung:** Die Pfoten spielen auch eine Rolle bei der Temperaturregulierung des Hundes. Durch die Polster an den Pfoten können sie Hitze absorbieren oder Wärme abgeben, je nach den klimatischen Bedingungen. Dies hilft dem Hund, seine Körpertemperatur aufrechtzuhalten.
- 4. Kommunikation:** Die Pfoten können auch zur nonverbalen Kommunikation zwischen Hunden verwendet werden. Ein Hund kann beispielsweise eine Pfote heben, um Unterwürfigkeit oder Beschwichtigung zu signalisieren. Oder er kann mit den Pfoten kratzen oder buddeln, um Aufmerksamkeit zu erregen oder seinen Territorialanspruch zu markieren.

2.3. Bewegung und Körperhaltung des Hundes

Die Bewegung und Körperhaltung eines Hundes geben uns wertvolle Hinweise auf seine Stimmung, seinen Gemütszustand und sein Verhalten. Als Hundehalter und Hundetrainer ist es wichtig, die Bewegungen und die Körperhaltung des Hundes zu verstehen, um seine Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf reagieren zu können.

Hier sind einige Aspekte, die Du erkennen solltest:

1. **Gangart:** Die Gangart eines Hundes kann viel über seinen Gemütszustand aussagen. Ein flüssiger und lockerer Gang mit erhobenem Kopf deutet in der Regel auf ein entspanntes und selbstbewusstes Verhalten hin. Ein steifer oder unsicherer Gang mit gesenktem Kopf könnte auf Nervosität oder Unterwürfigkeit schließen lassen, aber auch auf Drohverhalten. Achte auch auf eventuelle Lahmheiten oder Auffälligkeiten im Gang, die auf körperliche Probleme hinweisen könnten. Dann wäre der wichtigste und erst Gang zum Tierarzt. Bedenke, dass die Gesundheit immer vorgeht. Hunde können vier Tempi zeigen: Schritt, Trab und Galopp. Das eine oder andere Mal ist auch der Passgang zu erkennen. Meistens kurz im Übergang vom Schritt in den Trab.
2. **Körperhaltung:** Die Körperhaltung eines Hundes ist ein weiterer wichtiger Indikator für sein Befinden. Ein aufrechter und gestreckter Rücken signalisiert oft Selbstbewusstsein und Klarheit. Ein abgesenkter Rücken mit eingezogenem Schwanz kann auf Unsicherheit oder Angst hinweisen.
3. **Körpersprache während des Spiels:** Die Körpersprache eines Hundes während des Spiels kann viel über seine Absichten und seine sozialen Signale verraten. Im Spielverhalten zeigt der Hund sehr häufig übertriebene Verhaltensweisen und das bringt er auch durch seinen Körper zum Ausdruck. Aber der gesamte Körper ist locker und entspannt. Er muss keine klare Ausrichtung besitzen, sondern der Kopf kann beim Spiel auch in eine andere Richtung schauen als das Hinterteil ausgerichtet ist.
4. **Körpersprache bei Angriff/Aggressionsverhalten:** Du erkennst, dass der Hund seinen Körper zielgerichtet auf den Gegner positioniert und jeder Muskel angespannt ist. Der Hund wirkt steif, fokussiert und konzentriert auf das, was in diesem Augenblick wichtig ist.

2.4. Lautäußerung von Hunden

Hunde verwenden verschiedene Arten von Lautäußerungen, um sich auszudrücken. Hier sind einige der häufigsten Lautäußerungen beim Hund, die Dir helfen sollen, Deinen besten Freund besser zu verstehen.

1. **Bellen:** Es ist wohl die bekannteste Lautäußerung bei Hunden und kann viele verschiedene Bedeutungen haben, je nach Tonlage, Lautstärke und Rhythmus. Ein freudiges, spielerisches Bellen ist oft hoch und schnell, während ein warnendes oder bedrohliches Bellen tiefer und kräftiger sein kann. Ein anhaltendes, obsessives Bellen kann auf Stress, Sorge, Langeweile oder Frustration hinweisen.
2. **Knurren:** Es ist eine deutliche Warnung, die ein Hund aussendet, um zu signalisieren, dass ihm unbehaglich ist oder er sich bedroht fühlt. Es kann ein tiefes, grollendes Knurren sein oder aber auch ein leiseres Knurren. Auch bei der Vokalisation ist der Hund also in der Lage, dass er seine Stimme individuell auf die Situation bezogen einsetzt, getreu dem Motto: So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Viele Hundehalter unterschätzen das Knurren. Der Hund teilt uns aber gerade mit, dass seine Welt nicht in Ordnung ist. Da sollten wir Abhilfe schaffen und dem Hund ein Alternativverhalten aufzeigen und vor allem den Stressor eliminieren. Nehmen wir das Knurren unseres Hundes nicht ernst, so wird er nach einiger Zeit die Strategie, das Knurren, ersetzen und ggf. stärkere Verhaltensweisen aus dem Funktionskreis der Aggressionen zeigen.
3. **Winseln und Jaulen:** Dies sind Lautäußerungen, die oft mit Unwohlsein, Schmerz oder Angst verbunden sind, ebenso mit Langeweile. Ein Hund kann winseln, um Aufmerksamkeit zu erregen oder um seine Bedürfnisse auszudrücken. Jaulen hingegen kann auf Trennungsstress oder ein Gefühl der Einsamkeit hindeuten. Wenn ein Hund winselt oder jault, ist es wichtig, die Ursache zu identifizieren und entsprechend zu handeln.
4. **Heulen:** Ein Hund kann heulen, um Kontakt zu anderen Hunden herzustellen oder um auf bestimmte Reize zu reagieren, wie zum Beispiel Sirenen oder Musik. Zu Zeiten der läufigen Hündinnen ist es nicht selten, dass Rüden ihre Stimme erheben und heulen.
5. **Brummen und Grummeln:** Einige Hunde brummen oder grummeln, um ihre Unzufriedenheit oder ihren Unmut auszudrücken. Dies kann in Situationen auftreten, in denen ein Hund etwas nicht mag oder sich bedroht fühlt.





Du interessierst dich für eine Hundetrainer-Ausbildung? Dann lass dich über unser Ausbildungsangebot informieren. Und zwar "LIVE" mit Tina und Jörg in ihrem begehrten Info-Webinar. Jetzt kostenlos einen Platz für den nächsten Termin reservieren: [ZUR ANMELDUNG!](#)

3.1. Sozialverhalten von Hunden

Hunde sind von Natur aus soziale Lebewesen, die eine ausgeprägte Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion mit Artgenossen und anderen Lebewesen haben. Ihr Sozialverhalten ist geprägt von einer Vielzahl von Verhaltensweisen, die ihnen helfen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen und in sozialen Gruppen zu interagieren.

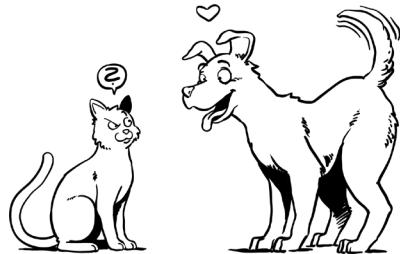
In diesem Kapitel werden wir uns mit dem Sozialverhalten von Hunden beschäftigen, um ein besseres Verständnis für ihre Bedürfnisse und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Hundehalter sagen gerne, dass ihre Hunde „Rudeltiere“ sind. Innerhalb ihrer eigenen Art mag der Begriff auch korrekt sein, im Zusammenleben mit dem Hundehalter ist dies aber nicht ganz korrekt. Daher sprechen wir im Folgenden eher von einer „sozialen Gemeinschaft“.

Das Zusammenleben kann ganz hervorragend funktionieren. Wenn es jedoch Schwierigkeiten gibt, liegt dies oft an Kommunikations- und Verständnisproblemen zwischen beiden Parteien. In den meisten Fällen handelt es sich lediglich um kleine „Dolmetscherfehler“, die behoben werden können. In den meisten Fällen sind es also nur kleine „Dolmetscherfehler“, die sich beheben lassen. Dennoch schauen wir genauer hin, um die wichtigsten Fehlerfeuer aufzudecken:

Hunde werden heutzutage als Familienmitglieder integriert. Für uns haben Hunde einen bestimmten (sehr hohen) Wert, der für uns völlig klar ist. Meist besprechen wir das aber nicht mit dem Hund, sondern gehen davon aus, dass er das auch und automatisch so sieht. Dem ist aber nicht so. Hunde denken nicht menschlich, sondern sind meistens etwas pragmatischer unterwegs. Das erkennen wir an Kleinigkeiten, wie etwa, dass wir Menschen etwas „unfair“ finden, aber aus Sicht des Hundes das Verhalten einfach nur „logisch“ erscheint. Manchmal ein wenig wie auf dem Raumschiff Enterprise, wenn sich Mr. Spock (Hund) und Captain Kirk (Mensch) unterhalten ... Schön zu wissen aber, dass es immer zu einem Happy End kommen kann.

Das Sozialverhalten von Hunden basiert auf verschiedene Faktoren, wie individuelle Persönlichkeiten, Erfahrungen, Umweltfaktoren und sozialen Beziehungen, die sie eingehen. Hunde sind äußerst anpassungsfähige Tiere und können unterschiedliche soziale Beziehungen zu Artgenossen, anderen Tieren und Menschen aufbauen. Die Vorstellung von einer strikten Hierarchie und einem „Alphahund“, der die Kontrolle über das alles hat, wird heute nicht mehr als allgemeingültige Erklärung für das Sozialverhalten von Hunden angesehen. Diese Zeiten sind vorbei und wer genau hinschaut, kann dies im Verhalten des Hundes auch gut erkennen.



Studien zeigen, dass Hunde in der Regel flexiblere und komplexere soziale Strukturen haben. Anstelle einer festen „Rangordnung“ innerhalb einer sozialen Gemeinschaft zeigen sie ein dynamisches, soziales Gefüge, in dem individuelle Beziehungen und Synergien zwischen den einzelnen Mitgliedern eine wichtige Rolle spielen. Hunde erkennen die individuellen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und Bedürfnisse von Hunden und Menschen und passen ihr Verhalten entsprechend an. Also auch hier wieder: sehr clever.

Die Kommunikation spielt eine entscheidende Rolle im Sozialverhalten von Hunden. Sie verwenden eine Vielzahl von Signalen, um ihre Absichten, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Körpersprache, Lautäußerungen, Mimik und Geruchssignale sind wichtige Elemente der hündischen Kommunikation, wie Du bereits weiter oben gelesen hast.

Meistens reichen subtile Verhaltensweisen aus, die einem Gegenüber schon signalisieren, was der Hund einem sagen will. Erst, wenn „subtil“ nicht ausreicht, steigert er die Intensität oder ändert sein Verhalten.

Die soziale Interaktion von Hunden beinhaltet auch Spielverhalten. Spiele dienen dem Aufbau und der Pflege sozialer Beziehungen, dem Erlernen von Regeln und der Ausübung von kooperativem Verhalten. Hunde nutzen spielerische Gesten, wie das Spielen auf Augenhöhe, das Einladen zum Spiel und das Abwechseln von Verfolgungsjagden, um ihre Spielbereitschaft und freundlichen Absichten zu signalisieren. Es ist wichtig zu beachten, dass jedes Individuum

einzigartig ist, also seine eigene Persönlichkeit, Vorlieben und Toleranzgrenzen hat. Sozialverhalten kann variieren und individuell angepasst sein. Einige Hunde sind sehr sozial und bevorzugen die Gesellschaft anderer, während andere eher zurückhaltend oder territorialer sind. Als Hundehalter und Hundetrainer ist es wichtig, die Individualität jedes Hundes zu respektieren und seine sozialen Bedürfnisse zu verstehen. Eine positive und einfühlsame Herangehensweise an das Training und die soziale Interaktion kann dazu beitragen, dass Hund und Mensch immer weiter zusammenwachsen.

3.2. Spielen und Raufen

Das Ausdrucksverhalten beim Spielverhalten von Hunden ist faszinierend und vielfältig. Wenn Hunde miteinander spielen, kommunizieren sie nicht nur durch ihre Körperbewegungen, sondern auch durch verschiedene Ausdrucksformen. Es ist jedoch auch wichtig, das Spielverhalten des Hundes von Aggressionsverhalten zu unterscheiden. Hier sind einige Aspekte, die Dir helfen können, den Unterschied zu erkennen und positive Spielsituationen zu fördern.

1. **Körpersprache:** Beim Spiel zeigen Hunde eine ausgelassene und entspannte Körpersprache. Alles wirkt weich und die Bewegungen scheinen im Flow zu sein. Hunde bewegen sich fließend mit ihrem lockeren Körper. Im Gegensatz dazu ist Aggressionsverhalten von einer steifen Körperhaltung begleitet.
2. **Lautäußerungen:** Spielende Hunde geben oft freudige Lautäußerungen von sich, wie Bellen, Jaulen oder aufgeregte Geräusche. Diese Lautäußerungen sind in der Regel kurz und melodisch. Im aggressiven Verhalten können die Lautäußerungen tiefer, drohender und anhaltender sein.
3. **Mimik:** Die Gesichtsausdrücke von spielenden Hunden sind entspannt und freundlich. Sie zeigen das eine oder andere Mal auch ein breites Grinsen (oft gekoppelt mit einem gesamten Spielgesicht), lebhafte Augen und manchmal sogar Zähneblitzen. Bei aggressivem Verhalten sind die Gesichtszüge verkniffen und die Augen fixiert.
4. **Rute:** Beim Spiel halten Hunde ihre Rute oft hoch und wedeln entspannt. Eine aufrechte, wedelnde Rute zeigt Freude und Aufregung an. Im aggressiven Verhalten wird die Rute möglicherweise steifer gehalten und wedelt in einer anderen Taktung.

5. Spielaufforderungen: Hunde haben verschiedene Möglichkeiten, zum Spiel aufzufordern. Sie können sich mit vorderen Körperabsenkungen, der Vorderseite auf den Boden legen, oder in einer aufgeregten Art und Weise um den anderen Hund herum hüpfen, bellen usw. Die sogenannte „Vorderkörper-Tiefstellung“, bei dem der Hund die Vorderbeine nach vorne streckt und das Hinterteil in die Höhe hebt, ist ein eindeutiges Signal zum Spielen. Aber auch anrempeln, anschauen, bellen, springen usw. kann Spiel signalisieren.

Weiterhin halten Hunde einen Blick auf den Spielpartner. Sie lassen sich nicht aus den Augen, da sie jederzeit abchecken, ob es auch noch Spiel für den anderen Partner ist. Dabei zeigt dieses Anschauen einen entspannten Blick und ist nicht mit Fixieren zu verwechseln.

Ein weiteres interessantes Phänomen im Spielverhalten ist das Handicap-Syndrom. Manchmal geben Hunde absichtlich Handicaps oder Nachteile vor, um das Spiel fairer zu gestalten. Zum Beispiel können sie mit drei Beinen humpeln oder sich absichtlich auf den Rücken legen und ihre Bauchseite dem Spielpartner präsentieren. Auch schnelle Hunde laufen plötzlich langsam, wenn ihr Spielpartner nicht hinterherkommt. So hält man das Spiel und die Motivation am Laufen. Dies zeigt den Wunsch nach spielerischer Interaktion und fördert ein harmonisches Miteinander.



Durch das Spielen wird bei den Spielpartnern das „Kuschelhormon“ Oxytocin ausgeschüttet. Es führt dazu, dass es die Stresshormone beim Abbau unterstützt bzw. gar nicht erst so stark ausschütten lässt. Daher sind regelmäßige, kleine Spieleinheiten sinnvoll. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass alle Beteiligten das Spiel als Spiel ansehen, die Gruppen nicht zu groß gewählt werden und sich die Hunde im Kontext wohl fühlen, so dass es zum Spiel kommen kann.



3.3. Aggression und Konflikte

Aggression und Konflikte sind natürliche Bestandteile des sozialen Verhaltens von Hunden, um Konflikte zu vermeiden und angemessen darauf zu reagieren. Aggressionen sind überlebenswichtig und können vor allem viel Schaden vermeiden. Ein gesunder Hund wird immer nur so viel Aggressionsverhalten zeigen, um sein Ziel zu erreichen – nicht mehr.

Es ist wichtig zu beachten, dass Aggression nicht immer gleichbedeutend mit feindseligem Verhalten ist. Hunde zeigen Aggression, um sich selbst zu schützen, ihre Ressourcen zu verteidigen oder ihre Grenzen zu setzen. Konflikte können entstehen, wenn zwei Hunde unterschiedliche Bedürfnisse haben oder sich ihre Territorien überschneiden.

Als Hundehalter und -trainer ist es wichtig, das Ausdrucksverhalten bei Aggression und Konflikten zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Es ist ratsam, eine professionelle Hilfe von einem Hundetrainer oder Verhaltensspezialisten in Anspruch zu nehmen, um die Situation zu bewerten und geeignete Lösungen zu finden. Eine frühe Intervention und ein gutes Verständnis des Ausdrucksverhaltens können dazu beitragen, Aggressionen zu minimieren und eine sichere Umgebung für alle Beteiligten zu schaffen.

Schauen wir uns die verschiedenen Stufen einmal an:

Imponierverhalten

Ein Hund, der Imponierverhalten gegenüber einem gleichgeschlechtlichen Hund zeigt, wird in der Regel eine aufrechte Körperhaltung einnehmen und seinen Körper vergrößern.

- Aufrechter Körper:** Der Hund steht aufrecht mit aufgestelltem Rücken und gestrecktem Hals. Er versucht, seine Körpergröße zu maximieren, indem er sich so groß wie möglich macht.
- Erhabener Kopf:** Der Hund hält seinen Kopf hoch und gerade. Seine Ohren können nach vorne oder seitlich gerichtet sein, je nach individueller Körperhaltung und emotionaler Verfassung.
- Vorwärts gestreckter Hals:** Der Hals ist nach vorne gestreckt, was dazu beiträgt, den Eindruck von Größe und Stärke zu verstärken. Dadurch wirkt der Hund imposanter und bedrohlicher für sein Gegenüber.

4. **Gerade Vorderbeine:** Die Vorderbeine des Hundes sind gerade nach vorne gestreckt und unterstützen die aufrechte Haltung. Sie können leicht gebeugt sein, um dem Hund Stabilität zu verleihen.
5. **Gestreckte bis leicht gebeugte Hinterbeine:** Die Hinterbeine sind durchgedrückt oder leicht gebeugt, um dem Hund eine stabile Basis zu bieten. Dies ermöglicht es ihm, sich bei Bedarf schnell zu bewegen oder auf eine Angriffs- oder Verteidigungshaltung umzuschalten.

Es ist wichtig zu beachten, dass die genaue Positionierung und Körperhaltung eines Hundes während des Imponierens von verschiedenen Faktoren abhängen können, wie zum Beispiel seiner individuellen Körperstruktur, Rasse und emotionalen Verfassung.

Bekannt und häufig zu sehen ist die sogenannte T-Stellung, während des Imponierens. Die T-Stellung des Hundes ist eine spezifische Körperhaltung, die häufig bei Konflikten oder Spannungssituationen auftritt. Sie wird auch als „T-Position“ oder „T-Postur“ bezeichnet, da der Körper des Hundes in Form eines „T“ angeordnet ist. Bei der T-Stellung steht der Hund aufrecht mit erhobenem Kopf und nach vorne gestrecktem Hals. Die Vorderbeine sind gerade nach vorne ausgestreckt, während die Hinterbeine leicht gebeugt sind. Dadurch wirkt der Hund größer und stärker. Der in diesem Kontext dominierende Hund bildet das Dach des „T“s.

Exkurs: Kommentkämpfen

Viele Hundehalter erkennen, dass zwei männliche Hunde (Rüden) untereinander pöbeln und „viel Lärm um nichts“ machen, wenn sie aufeinandertreffen. Verletzungen bleiben aus, dennoch klingt und sieht es für den Zusehenden meist bedrohlich aus. Oft sprechen wir hier von Kommentkämpfen.



Kommentkämpfe sind ein spezifisches Verhalten von Rüden, bei denen es zu aggressiven Konfrontationen kommen kann. Während des Kommentkampfes versuchen die Rüden, den anderen zu dominieren und sich zu behaupten.

Typischerweise beginnen Kommentkämpfe mit einem lautstarken Knurren oder Bellen, gefolgt von einem gegenseitigen Anstarren und Drohen. Die Hunde

können sich dabei auf die Hinterbeine stellen, um größer zu wirken, oder ihre Körper in eine starre, aufrechte Haltung bringen. In manchen Fällen kommt es auch zu Kämpfen, bei denen die Hunde versuchen, gegenseitig zu schnappen. Gekennzeichnet sind diese Kämpfe meistens dadurch, dass sie laut sind, aber oft verletzungsfrei bleiben.

Hunde zeigen auch Imponierverhalten gegenüber nicht-gleichgeschlechtlichen Partnern. Auch hier „mausert“ sich der Rüde gegenüber einer Hündin heraus. Ziel ist hier keine Distanzvergrößerung, sondern das Gegenteil ist der Fall. Der Rüde präsentiert, was für ein stattlicher Bursche er doch ist und umgarnt seine Angebetete. Optisch zeigt er auch hier alles, was er hat. Oft hört man die Rüden dabei leise aufjaulen und fiepen.

Defensives Drohverhalten

Wenn sich ein Hund bedroht oder ängstlich fühlt, kann er defensiv drohen, um seine Integrität und Sicherheit zu bewahren. In diesem Fall kann die Mimik des Hundes sehr unterschiedlich aussehen, abhängig von der Situation und der Persönlichkeit des Hundes.

Das Ausdrucksverhalten eines Hundes im defensiven Drohen kann folgende Merkmale umfassen:

1. **Körperhaltung:** Der Hund kann seinen Körper etwas zurückziehen, um sich kleiner zu machen. Er senkt den Kopf und die Rute.
2. **Gesichtsausdruck:** Der Hund kann den Mund leicht öffnen und seine Lefzen heben, um seine Zähne zu zeigen. Seine Ohren können flach am Kopf anliegen, und seine Augen können einen angespannten oder ängstlichen Blick haben.
3. **Haarkleid:** Bei manchen Hunden können sich die Haare auf dem Rücken, dem Nacken oder entlang der Wirbelsäule aufstellen. Dies wird als Rückenfell bezeichnet und dient dazu, den Hund größer und bedrohlicher erscheinen zu lassen.
4. **Körpersteifheit:** Ein Hund, der sich in einer defensiven Drohpose befindet, kann eine gewisse Körpersteifheit zeigen. Seine Muskeln können angespannt sein, und er kann sich bereit machen, sich zu verteidigen, falls es zu einem Angriff kommt.

5. **Körperschwerpunkt:** Dieser liegt eher auf den Hinterläufen, so dass der Hund schnell aus der Situation fliehen kann. Denn ein Angriff ist nicht sein gewünschtes Ziel, sondern eher schnellstmöglich aus dem Konflikt zu kommen. Flucht wäre ihm lieber, dennoch zeigt er sich verteidigungsbereit.
6. **Lautäußerungen:** Der Hund kann knurren, brummen oder sogar bellen, um seine Unzufriedenheit oder seinen Widerstand auszudrücken. Diese Lautäußerungen dienen als Warnung für potenzielle Angreifer oder um den Abstand zu wahren.

Es ist wichtig zu beachten, dass sich ein Hund, der defensiv droht, in einer unangenehmen oder stressigen Situation befindet und sich verteidigen möchte. Es ist ratsam, ihn in solchen Momenten nicht weiter zu bedrängen und den Abstand zu wahren. Versuche, die Situation zu entschärfen, indem Du den Hund nicht weiter provozierst und ihm einen Fluchtweg ermöglicht.

Es gibt viele Übergänge zum offensiven Drohen, so dass Mischformen im Alltag immer wieder beobachtet werden können. Wichtig ist zu verstehen, dass sich der Hund in diesem Kontext nicht wohl fühlt und dass sein Verhalten oft in der Angst seinen Ursprung hat. Das kann sich im Laufe der Zeit verändern und somit auch das Ausdrucksverhalten, was immer sowohl dem Kontext und der Situation als auch der Stimmung angepasst wird. Daher die Mischformen im Ausdruck.

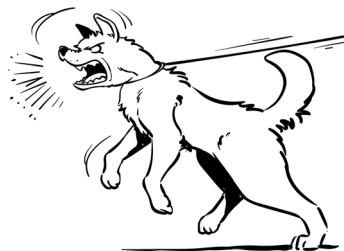
Offensives Drohen

Ein Hund, der offensiv droht, zeigt eine deutlich aggressivere Mimik als beim defensiven Drohen. Hierbei werden die Ohren oft nach vorn gelegt, die Augen sind weit aufgerissen. Die Lefzen sind nach oben gezogen, sodass die Zähne sichtbar werden. Der Hund kann zusätzlich den Kiefer kräftig zusammenpressen. Die Stirn ist stark gefurcht und die Augenbrauen werden nach unten gezogen, um einen bedrohlicheren Ausdruck zu erzeugen. Er kann außerdem seine Körperhaltung verändern, um größer und imposanter zu wirken. Er kann seinen Nacken und Rücken aufstellen, den Schwanz hochtragen und die Vorderpfoten kräftig auf den Boden stampfen. Sein Körperschwerpunkt ist nach vorne verlagert. All diese Signale zeigen, dass der Hund sich bereit macht, zu kämpfen, falls er sich bedroht fühlt oder seinen Besitz verteidigen möchte.

Gehemmter Angriff

Reichen Drohungen nicht aus, um Konflikte zu beenden, so kann es zu Angriffen kommen. Hunde können auf verschiedene Arten angreifen, je nach Situation und Motivation. Einige Angriffe sind defensiverem Ursprung, um sich selbst zu schützen oder um ihr Territorium zu verteidigen, während andere Angriffe offensiv sind, um Beute zu ergreifen oder um Konkurrenten zu besiegen.

Ein defensiver Angriff kann beispielsweise ein Schnappen oder Beißen in die Luft sein, um zu warnen und den Gegner auf Abstand zu halten. Ein Hund kann auch in einer bedrohlichen Haltung verharren und seine Zähne oder seine Körperhaltung als Drohung einsetzen, um den Gegner einzuschüchtern und zu vertreiben. Ein Biss in die Läufe oder in den Bauch sind eher Tabubereiche, die im gehemmten Angriff eher nicht zu sehen sind.



Offensive Angriffe sind oft gezielter und können sich auf bestimmte Körperteile des Gegners konzentrieren, wie z. B. den Hals oder den Nacken. Hunde können ihre Zähne als Waffe einsetzen, um zu beißen oder zu reißen, oder ihren Körper als Stoßwaffe benutzen, um den Gegner zu werfen oder zu stoßen.

Ungehemmter Angriff

Ein ungehemmter Angriff eines Hundes kann sowohl für den Halter und andere Personen als auch andere Hunde und Lebewesen gefährlich sein. Es ist wichtig, die Anzeichen zu erkennen, um rechtzeitig eingreifen zu können. Ein ungehemmter Angriff ist meistens von einem sehr energischen und aggressiven Verhalten des Hundes begleitet. Der Hund zeigt in diesem Fall eine volle Angriffs- und Verletzungsbereitschaft, die im schlimmsten Fall mit Todesfolge in Verbindung stehen kann.

Es gibt Situationen in denen der Hund auch von jetzt auf gleich in den ungehemmten Angriff springen kann und Drohungen als auch gehemmte Angriffstendenzen überspringt. Etwa bei der Verteidigung des Nachwuchses, des Territoriums oder aber der Nahrung. Dies sind essentielle Dinge, die biologisch betrachtet, für den Hund wertvolle und überlebenswichtige Ressourcen sind. An der Stelle wird aus Sicht des Hundes eben nicht lange diskutiert, sondern schnell die Wichtigkeit angezeigt.

In den allermeisten Fällen ist es aber nicht nötig, dass Hunde unnötige Energie durch ungehemmte Angriffe verpuffen lassen. Es ist zudem nicht ihr Bestreben, direkt mit einem ungehemmten Angriff zu reagieren. Körpersprachlich ist ein ungehemmter Angriff daran zu erkennen, dass alle repräsentierenden Verhaltensweisen, wie sich groß machen, laut sein usw., eingestellt werden und sich der Hund nur noch auf seinen Gegner konzentriert, um möglichst alle Energie zu bündeln.

Aktive und passive Unterwerfung

Um aus der ganzen Nummer wieder rauszukommen, kann der Hund Unterwerfungsgesten zeigen, die dafür da sind, seinem Gegenüber zu signalisieren, dass der Kampf beendet werden sollte und auch die situative Stärke des anderen akzeptiert wird.



Die *aktive Unterwerfung* ist ein Verhalten, bei dem der Hund aktiv Signale aussendet, die seine Unterlegenheit zu zeigen, um einen Konflikt zu vermeiden. Der Hund kann seinen Körper abflachen, den Schwanz senken, den Kopf neigen und den Blick abwenden. Er kann auch dem anderen Hund das seitliche Profil seines Körpers präsentieren, indem er sich leicht zur Seite dreht. Häufig ist auch ein aktives Lecken der Maulspalte des anderen Hundes zu sehen. Mit diesen Gesten signalisiert der Hund, dass er keine Bedrohung darstellt.

Die *passive Unterwerfung* hingegen ist ein Verhalten, bei dem der Hund weniger aktiv agiert, sondern sich in einer passiven, unterwürfigen Position zeigt. Der Hund kann sich dabei flach auf den Rücken legen, den Blick abwenden, die Ohren nach hinten legen und den Schwanz zwischen die Hinterbeine ziehen oder baumeln lassen. Durch diese Körperhaltung zeigt der Hund seine Bereitschaft, sich dem anderen Hund zu unterwerfen und einen Konflikt zu vermeiden. Der Hund verhält sich passiv, daher auch der Name der passiven Unterwerfung.



Du interessierst dich für eine Hundetrainer-Ausbildung? Dann lass dich über unser Ausbildungsangebot informieren. Und zwar "LIVE" mit Tina und Jörg in ihrem begehrten Info-Webinar. Jetzt kostenlos einen Platz für den nächsten Termin reservieren: [ZUR ANMELDUNG!](#)

4.1. Mensch-Hund-Kommunikation

Willkommen zu Kapitel 4 über die Mensch-Hund-Kommunikation! In diesem Abschnitt werden wir uns mit der Art und Weise befassen, wie wir effektiv mit unseren Hunden kommunizieren können.

Eine gute Kommunikation ist von entscheidender Bedeutung, um eine harmonische Beziehung aufzubauen und gemeinsame Ziele zu erreichen- Das gilt für uns Menschen im Umgang mit unseren Hunden als auch unter Hunden selbst. Schauen wir uns aber gleich mal die spannenden Themen an, bei denen Hundehalter häufig unsicher sind und nicht wissen, wie sie sich verhalten sollen.

4.2. Umgang mit unerwünschtem Verhalten – Aggressionsverhalten und Ängstlichkeit

Reagiert ein Hund aggressiv, reagieren auch viele Hundehalter impulsiv und maßregeln ihren Hund, um das Verhalten zu stoppen. Viele Hundehalter wünschen sich hier aber eine andere Möglichkeit zu reagieren, um solche Situationen gelassener und entspannter gestalten zu können.

Fahren wir als Hundehalter selbst hoch und der Fokus liegt nur auf dem Unterbinden von ungewünschtem Verhalten, so findet hier kein Erlernen einer Bewältigungsstrategie statt, sprich: Der Hund weiß nicht, wie er es zukünftig besser machen kann. Gleichzeitig kann auch die Bindung zwischen Hund und Halter leiden, insbesondere in Bezug darauf, wie sich das Team gemeinsam in der Öffentlichkeit verhält. Auch ist – je nach Hundetyp – die Gefahr einer Geagenaggression gegeben, die dem ganzen Kontext dann eine gefährliche Note geben kann.

Es ist wichtig zu verstehen, dass aggressive Verhaltensweisen oft auf bestimmte Auslöser oder zugrunde liegende Probleme zurückzuführen sind. Mit dem richtigen Ansatz und der richtigen Herangehensweise können wir daran arbeiten, das Verhalten unseres Hundes positiv zu beeinflussen und ihm dabei zu helfen, sich sicherer und selbstbewusster zu fühlen und sich somit souveräner in zukünftigen Situationen zu verhalten.

Selbstverständlich sollte insbesondere das Aggressionsverhalten immer mit einem sehr guten Hundetrainer vor Ort besprochen und dieses von ihm ge-coacht werden. Aber generelle Tricks, um die Situation zu entschärfen, können umgesetzt werden:

- 1. Sicherheit gewährleisten:** Oberste Priorität ist es, die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Sorge dafür, dass sich keine Personen oder Tiere in unmittelbarer Nähe des aggressiven Hundes befinden und dass keine Gefahr besteht, dass jemand verletzt wird.
- 2. Ruhe bewahren:** Bewahre selbst Ruhe und vermeide es, laute Geräusche oder hektische Bewegungen zu machen. Aggressive Hunde können auf Anspannung und Aufregung reagieren, daher ist es wichtig, eine ruhige und gelassene Atmosphäre aufrechtzuerhalten.
- 3. Distanz schaffen:** Halte ausreichend Abstand zum aggressiven Hund, um Dich selbst zu schützen und ihm Raum zu geben. Vermeide direkten Blickkontakt, da dies von Hunden oft als Herausforderung interpretiert werden kann. Gehe langsam und ruhig rückwärts, um Dich vom Hund zu entfernen.
- 4. Keine Provokation:** Vermeide es, den Hund zu provozieren oder gegen sein aggressives Verhalten anzugehen. Schreie ihn nicht an, versuche nicht, ihn zu bestrafen oder körperlich einzuschreiten. Diese Reaktionen können die Aggression verstärken und zu einer gefährlichen Situation führen.
- 5. Fachliche Unterstützung suchen:** Aggressives Verhalten bei Hunden erfordert oft professionelle Hilfe. Suche einen erfahrenen Hundetrainer oder Verhaltensexerten auf, der sich auf die Arbeit mit aggressiven Hunden spezialisiert hat. Sie können das Verhalten analysieren, individuelle Trainingspläne erstellen und Dich bei der Deeskalation unterstützen.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Umgang mit einem aggressiven Hund eine ernsthafte Angelegenheit ist und Fachwissen erfordert. Vertraue auf die Expertise von professionellen Trainern, um das Verhalten des Hundes sicher und effektiv zu beeinflussen und um sicherzustellen, dass Du und andere sicher sind.



Wichtig! Auch wenn Du selbst (angehender) Hundetrainer bist, kann es manchmal sinnvoll sein, sich von einer anderen Person coachen zu lassen. Externe Perspektiven bieten oft einen anderen Blickwinkel, insbesondere wenn man direkt involviert ist. Beim eigenen Hund ist man eben doch „nur“ ein Hundehalter – und das ist wahrscheinlich auch so.

Umgang mit ängstlichen Hunden

Der Umgang mit ängstlichen Hunden erfordert viel Geduld, Einfühlungsvermögen und eine positive Herangehensweise. Im Folgenden haben wir für Dich hier einige Schritte aufgeführt, um einem ängstlichen Hund zu helfen:

- 1. Schaffe eine sichere Umgebung:** Biete Deinem ängstlichen Hund einen sicheren Rückzugsort, an dem er sich entspannen kann. Dies kann eine ruhige Ecke im Haus sein, ein bequemes Hundebett oder auch der Platz auf der Couch, wenn es Deinem Hund dort gut geht. Sorge dafür, dass er jederzeit Zugang zu diesem Rückzugsort hat.
- 2. Vermeide Bestrafung und Zwang:** Ängstliche Hunde reagieren oft negativ auf Bestrafung und Zwang. Vermeide daher laute Geräusche, strenge Befehle oder körperliche Einwirkung. Setze stattdessen auf positive Verstärkung und belohne gutes Verhalten. Übrigens ist es ein Ammenmärchen, das sich immer noch hält: Viele meinen, dass sich Angst verstärken würden, wenn man dem Hund etwas Gutes hinzufügt. Dem ist aber nicht so. Vermittle ich einem ängstlichen Hund Sicherheit, Souveränität und positive Verstärkung, so führt das zu Entwicklungen und Lernmustern, die aus der Angst herausführen.
- 3. Langsames Herantasten:** Gewinne das Vertrauen Deines ängstlichen Hundes durch langsames Herantasten. Beginne mit kurzen und positiven Interaktionen und steigere die Intensität und Dauer allmählich, sobald der Hund sich wohler fühlt.
- 4. Positive Verstärkung:** Belohnen den ängstlichen Hund für ruhiges und entspanntes Verhalten. Lob, Streicheleinheiten und Leckerlis können als positive Verstärkung dienen und das Vertrauen des Hundes stärken.
- 5. Soziale Interaktionen:** Gib Deinem ängstlichen Hund die Möglichkeit, in seiner eigenen Geschwindigkeit soziale Interaktionen zu erleben. Lasse ihn auf andere Hunde oder Menschen treffen, aber sorge dafür, dass dies in kontrollierter und positiver Weise geschieht.

6. **Training und Desensibilisierung:** Setze auf Training und Desensibilisierung, um Deinen ängstlichen Hund langsam an die Situationen zu gewöhnen, die ihm Angst machen. Arbeitet mit einem erfahrenen Hundetrainer zusammen, um individuelle Trainingspläne zu erstellen und Deinen Hund schrittweise an seine Ängste heranzuführen.
7. **Geduld und Zeit:** Gib Deinem ängstlichen Hund die Zeit, die er braucht, um Vertrauen aufzubauen und seine Ängste zu überwinden. Jeder Hund ist einzigartig und benötigt unterschiedlich lange, um sich sicher und entspannt zu fühlen.

Bei allen Trainingsschritten wirst Du sehen, dass sich das ängstliche Verhalten verringern wird, wenn Du die Schritte in der Dosierung übst, wie der Hund sie selbst verarbeiten und mit Dir mitarbeiten kann. Am Ausdrucksverhalten, das sich von ängstlichem Verhalten in neutrales und entspanntes Verhalten verändert, kannst Du Deinen Erfolg messen.

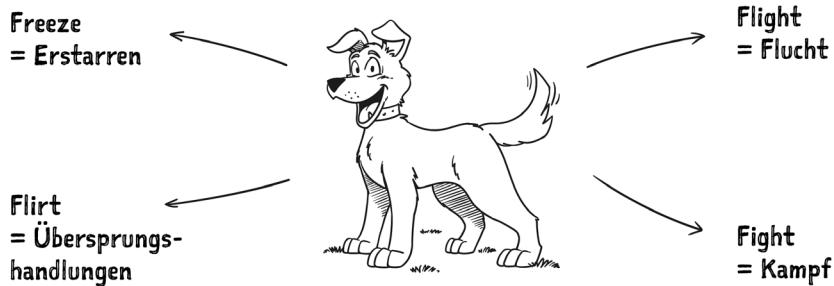
Es ist wichtig zu beachten, dass schwere Ängste bei Hunden professionelle Hilfe erfordern können. Suche einen Hundetrainer oder Hundeverhaltensberater auf, der sich auf die Arbeit mit ängstlichen Hunden spezialisiert hat. Er wird Dich und Deinen Hund bestmöglich zu unterstützen.

5.1. Stressanzeichen

Stress ist in aller Munde und geht auch an unseren Hunden nicht spurlos vorbei. Das Erleben von Stress ist für den Organismus zwar wichtig, dennoch muss alles in geregelten Bahnen verlaufen, so dass der Körper gesund bleibt. Über das Ausdrucksverhalten bekommen wir eine gute Chance, Stress zu erkennen und somit Einfluss zu nehmen. Die „4 Fs“ sind eine Methode zur Beschreibung der verschiedenen Stressreaktionen bei Hunden. Jeder Buchstabe steht für eine bestimmte Reaktion, die ein Hund in stressigen Situationen zeigen kann:

1. **Flight (Flucht):** Durch Flucht kann eine stressige Situation vermieden werden. Wenn ein Hund sich bedroht oder gestresst fühlt, kann er versuchen, der Situation zu entkommen, indem er wegläuft oder sich versteckt. Dieses Fluchtverhalten dient dem Schutz des Hundes und ermöglicht es ihm, sich in Sicherheit zu bringen.

2. **Fight (Kampf):** In manchen Fällen kann ein Hund auf eine stressige Situation mit aggressivem Verhalten reagieren. Wenn ein Hund sich bedroht fühlt und keine Möglichkeit zur Flucht sieht, kann er versuchen, sich zu verteidigen. Dieses Verhalten umfasst Knurren, Bellen, Zähnezeigen oder auch Beißen. Es ist wichtig zu beachten, dass aggressives Verhalten aus Angst oder Stress resultieren kann und der Hund nicht einfach als „böse“ abgestempelt werden sollte.
3. **Freeze (Erstarren):** Wenn ein Hund sich in einer überwältigenden oder beängstigenden Situation befindet, kann er erstarren. Der Hund bleibt buchstäblich wie eingefroren stehen und bewegt sich nicht. Dieses Erstarren kann eine Schutzreaktion sein, um sich vor Gefahr zu verbergen oder die Aufmerksamkeit potenzieller Bedrohungen zu verringern.
4. **Flirt (Übersprungshandlungen):** Manche Hunde zeigen in stressigen Situationen eine erhöhte Unruhe. Sie können zappeln, hin- und herlaufen, sich ständig kratzen oder andere, nicht zur Situation passende Verhaltensweisen zeigen. Diese Unruhe kann ein Zeichen von Stress oder Überforderung sein und signalisiert, dass der Hund versucht, mit der Situation umzugehen.

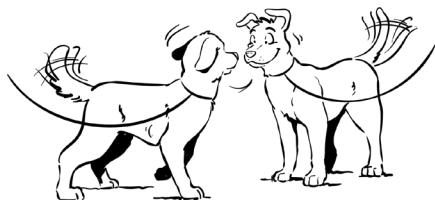


Klassische Stressanzeichen, die Du anhand des Ausdrucksverhalten beobachten kannst sind:

- **Körpersteifheit:** Der Hund wirkt angespannt, seine Muskeln sind angespannt.
- **Zurückweichen:** Der Hund weicht zurück oder versucht sich aus einer Situation zu entfernen.
- **Vermeidungsverhalten:** Der Hund versucht, dem Stressor auszuweichen, indem er sich abwendet oder sich hinter Objekten versteckt.

- **Kauernde Haltung:** Der Hund senkt den Körper und drückt sich gegen den Boden.
- **Gespannte Gesichtszüge:** Der Hund zieht die Stirn hoch oder legt die Ohren nach hinten.
- **Vermeiden von direktem Blickkontakt:** Der Hund wendet den Blick ab oder schaut seitlich.
- **Übermäßiges Hecheln:** Der Hund hechelt stark, selbst wenn er nicht aktiv ist oder es nicht warm ist.
- **Häufiges Gähnen:** Der Hund gähnt häufig, unabhängig von Müdigkeit.
- **Übermäßiges Kratzen oder Putzen:** Der Hund beginnt, sich vermehrt zu kratzen oder übermäßig zu putzen.
- **Appetitveränderungen:** Der Hund zeigt eine gesteigerte oder vermindernde Nahrungsaufnahme.
- **Erbrechen oder Durchfall:** Stress kann sich auch auf den Magen-Darm-Trakt auswirken und zu Verdauungsstörungen führen.
- **Erhöhte Herzfrequenz:** Der Hund zeigt eine beschleunigte Herzfrequenz, die manchmal hörbar ist.

Beobachte Hunde im Ruhezustand und in ihrer Aktivitätsphase. So bekommst Du einen ersten Überblick für das normale Stressverhalten des Hundes. Schau Dir dann auch das Verhalten des Hundes an, wenn er auf einen anderen Hund oder andere Menschen trifft. Wie ist sein Ausdrucksverhalten, wenn er unter starker Ablenkung steht oder Frust erlebt? Was ändert sich? Beobachte viel, denn das schärft Deinen Blick ungemein. Du wirst immer schneller einschätzen können, wann Dein Hund unter Stress gerät, sodass Du immer schneller die Stressoren finden wirst, um sie beseitigen zu können.



Es ist wichtig zu beachten, dass Stressanzeichen individuell variieren können und dass Hunde verschiedene Anzeichen in unterschiedlicher Intensität zeigen können, sprich: Stress ist subjektiv. Der Körper entscheidet individuell, was für ihn Stress bedeutet.

5.2. Ausdrucksverhalten unterschiedlicher Hunderassen

Das Ausdrucksverhalten von Hunden kann je nach Rasse und individuellen Merkmalen variieren. Jede Hunderasse hat ihre eigenen charakteristischen Eigenschaften, die sich auch im Ausdrucksverhalten gegenüber Artgenossen zeigen können. Es ist wichtig zu beachten, dass es keine einheitliche Verhaltensweise gibt, die auf alle Hunderassen zutrifft. Dennoch können bestimmte Tendenzen und Unterschiede beobachtet werden.

Einige Hunderassen sind bekannt für ihr freundliches und soziales Verhalten gegenüber anderen Hunden. Sie zeigen oft eine entspannte Körpersprache, offene und entspannte Augen, wedelnde Ruten und eine aufgeschlossene Haltung. Diese Rassen haben oft eine gute Sozialisation und sind daran gewöhnt, in Gesellschaft anderer Hunde zu sein.

Auf der anderen Seite gibt es Hunderassen, die eher zurückhaltend gegenüber Artgenossen sein können. Sie zeigen möglicherweise erhöhte Körperspannung, Meideverhalten und auch Fluchttendenzen. Diese Rassen können territorialer oder weniger an sozialen Interaktionen interessiert sein.

Es ist wichtig zu betonen, dass das Ausdrucksverhalten nicht ausschließlich von der Hunderasse abhängt, sondern auch von der individuellen Sozialisation, dem Training und den Lebenserfahrungen jedes Hundes.

Bei der Begegnung zwischen Hunden unterschiedlicher Rassen ist es wichtig, dass Hundehalter die Körpersprache und das Ausdrucksverhalten beider Hunde genau beobachten.

Es gibt viele unterschiedliche Hunderassen, von klein bis groß ist alles dabei: lange Haare, kurzes Fell, lange Nasen oder kurze usw. Der Optik sind nahezu keine Grenzen gesetzt – und somit auch dem Ausdrucksverhalten nicht. Bedenke daher, dass es sinnvoll ist, wenn ein Hund viele verschiedene Hunde mit anderem Ausdrucksverhalten kennengelernt, denn diese werden sich in bestimmten Situationen auch anders verhalten. Ein großer schwerer Hund spielt vielleicht nicht ganz so filigran, wie es ein Windspiel tun würde. Alles sollte akzeptiert als auch erlernt werden (soziales Lernen).

Dadurch kann man mögliche Spannungen oder Konflikte frühzeitig erkennen und angemessen darauf reagieren. Es ist ratsam, Hunde vorsichtig und behutsam miteinander bekannt zu machen, insbesondere wenn es um Rassen geht, die für ein bestimmtes Verhalten bekannt sind. Die individuelle Sozialisation und die gemachten Erfahrungen jedes Hundes spielen eine entscheidende Rolle bei der Interaktion mit anderen Hunden. Eine frühe und positive Sozialisierung sowie ein angemessenes Training können dazu beitragen, dass Hunde verschiedener Rassen besser miteinander auskommen und sich respektvoll verhalten.

Es ist wichtig, dass Hundehalter die Bedürfnisse und Grenzen ihrer eigenen Hunde kennen und respektieren und ihre Hunde in Situationen bringen, in denen sie positive Erfahrungen mit anderen Hunden machen können. Eine sichere und kontrollierte Umgebung ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die Interaktion zwischen Hunden unterschiedlicher Rassen harmonisch verläuft.

Ende gut – alles gut

Wir hoffen, dass Dir dieses kleine E-Book einen wertvollen Einblick in das Ausdrucksverhalten des Hundes gegeben hat. Durch das Verständnis der verschiedenen Signale und Verhaltensweisen kannst Du nun besser auf die Bedürfnisse Deines Hundes eingehen und Eure Kommunikation stärken.

Falls Du weitere Fragen hast oder Dich für eine vertiefende Ausbildung zum Hundetrainer interessierst, stehen wir von Ziemer & Falke Schulungszentrum für Hundetrainer gerne zur Verfügung. Wir freuen uns über Dein Interesse und laden Dich herzlich ein, uns jederzeit zu kontaktieren.

Uns ist wichtig, dass Du die Möglichkeit hast, die Beziehung zu Deinem Hund weiter zu verbessern und Dein Wissen im Bereich Hundetraining professionell weiterzugeben. Gerne sind wir an Deiner Seite!

Deshalb laden wir Dich herzlich ein, live an unserem regelmäßig stattfindenden Infoabend-Webinar „Werde Hundetrainer“ teilzunehmen.

[**Zum Infoabend-Webinar**](#)

Hier erfährst Du mehr über die Ausbildungsmöglichkeiten zum Hundetrainer und kannst all Deine Fragen direkt an uns richten.

Besuche auch gerne unsere Website www.ziemer-falke.de. Wir freuen uns darauf, Dich kennenzulernen und uns gemeinsam mit Dir über die faszinierende Welt der Hunde auszutauschen.

Wir wünschen Dir viel Freude und Erfolg bei der weiteren Arbeit mit Deinem Hund!

Ganz liebe und herzliche Grüße

Deine Tina und Dein Jörg

Ziemer & Falke – Schulungszentrum für Hundetrainer

6. Ist es Dein Traum Hundetrainer zu werden? Dann bist Du bei uns genau richtig!

Ziemer & Falke! Wir machen Leidenschaft zum Beruf.

Mit Herz und Leidenschaft, Kompetenz und jeder Menge Erfahrung leiten wir seit vielen Jahren sehr erfolgreich eines der führenden Schulungszentren für Hundetrainer. Dabei können wir auf viele Standorte innerhalb Deutschlands verweisen. Das Angebot unserer Aus- und Weiterbildungen ist sehr vielfältig und bietet neben der klassischen Hundetrainerausbildung auch alternative Möglichkeiten, mit Hunden und deren Haltern erfolgversprechend zu arbeiten.

Artgerechtes und tierschutzkonformes Training haben dabei oberste Priorität. Mit unserer Ausbildung zum Hundetrainer gehen wir mit der Zeit und nutzen die digitalen Möglichkeiten, um aktuell und umfassend kynologisches Wissen zu vermitteln und dabei auf eine behördliche Zertifizierung vorzubereiten.

Die Zufriedenheit unserer Teilnehmer liegt uns sehr am Herzen. Mit unserem tollen Team und engagierten Dozenten versuchen wir stets, Wünsche und Anregungen zu erfüllen. Wir möchten, dass sich Hund und Halter bei uns wohl fühlen.

Mit verschiedenen Seminaren und Workshops, Webinaren, Vorträgen und diversen Fachbüchern nutzen wir jede Gelegenheit, praktisches und theoretisches Fachwissen leicht verständlich zu vermitteln. Und auch nach der Ausbildung sind wir gerne weiterhin für unsere Teilnehmer da. Über Z&F-myStartup bleiben wir in Kontakt und geben Starthilfe für den weiteren beruflichen Werdegang.

Lerne uns kennen und nutze dazu unsere regelmäßig stattfindenden Info-abend-Webinare. Mehr über uns und unsere Angebote erfährst Du unter www.ziemer-falke.de. Besuche uns gerne. Wir freuen uns auf Dich!



Kontakt



Ziemer & Falke - Schulungszentrum für Hundetrainer GmbH & Co. KG
Blanker Schlatt 15, 26197 Großenkneten



(0) 4435 9705990



info@ziemer-falke.de



www.ziemer-falke.de



www.facebook.de/hundetrainerausbildung



www.instagram.com/ziemerundfalke